



Egbert Friedrich

## Firma Christian Hofmann — Träume aus Papiermaché

Schaufensterreklame aus dem Thermalbad Rodach

Die „Bayerische Puppenstadt“ (Neustadt b. Coburg) hat im Coburger Land eine kleinere Schwester: die mehr als tausendjährige Kleinstadt Rodach bei Coburg im Nordwesten des ehemaligen Herzogtums. Zum Ruf Rodachs, eine „Werkstatt der Freude für die Kleinen“ zu sein, trägt nicht nur die Firma Wehrfritz & Co. als der größte Kindergartenausstatter der Bundesrepublik, gekoppelt mit HABA, der Herstellerfirma für polierte Holzspielsachen, bei. Die kuscheligen, possierlichen Plüschtiere von BAKI lassen immer wieder Kinderaugen aufleuchten und sind nicht nur für die Kleinsten zum Liebhaben. Wenn es aber um die Vorbereitung der großen Feste des Jahres geht, dann hat die Firma Christian Hofmann Hochkonjunktur. Hervorgegangen aus der Rodacher Tradition der Spielwarenfabrikation, die in enger Verbindung zur „thüringischen Spielwarenmanufaktur“ mit dem Schwerpunkt Sonneberg stand, ist dieser Familienbetrieb (gegründet 1878) im fränkischen Raum einmalig. Die Firma gestaltet Schaustücke für jene sympathische Art der Werbung, die Spielerisches, Humor, Ideenreichtum, Form- und Farbenfreude kombiniert, um durch Freude Freunde zu machen.

Wenn man in Rodach die Firma Christian Hofmann erfragt, dann wird die Antwort beginnen: „Wenn sie zum Hoflieferant wollen . . .“

Der traditionsreiche Betrieb ist verwurzelt im Bewußtsein der Einheimischen. „Hoflieferant“, das bedeutet Achtung, Anerkennung von Leistung, ist ein persönlicher Ton der Wertschätzung und nicht Reminiszenz einer provinziellen Idylle. Die Einheimischen geben die Auskunft auch so, wie man einen „Geheimtip“ für ein gutes Lokal weiterreicht.



„Der Zirkus kommt“ — ein Schaustück-Ensemble für die Werbung in einem Kaufhaus. Mitglieder der Belegschaft, links mit weißem Mantel und Baskenmütze Modelleur Otto Koch, zeigen sich stolz mit ihrem Werk



Der Stolz auf den eigenen Beruf spiegelt sich selbst in der Figur des Spielzeugmachers. Was gab es nicht alles bei solch einer Schaufensterdekoration für Kinder zu entdecken!

### *Hirschköpfe im Huckelkorb*

Im kommenden Jahr wird die Firma Christian Hofmann eine goldene Hundert im Jubiläumskranz zeigen. In vier Generationen entwickelte sich, jeweils die technischen Neuerungen in die Fertigung aufnehmend, ein stark am speziellen Markt orientiertes Familienunternehmen.

Als der Urgroßvater Christian Hofmann 1878 seinen Betrieb gründete, konnte er nicht ahnen, daß Enkel und Urenkel Geschäftsbeziehungen über Weltmeere hinweg knüpfen würden. Seine Produktion war im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts auf den „beimischen Geschmack“ abgestimmt: Hirschköpfe für die Bauernstuben. Es war Romantik aus Papiermaché. „Drücker“ formten in Gipsabgüssen, den „Formen“, die der Modelleur von möglichst naturgetreuen „Tonmodellen“ abgenommen hatte, aus angefeuchteter Schleißpappe und Kleister aus Roggenmehl die „Körper“. Maler und Fertigmacher dekorierten die Stücke „wie echt“. Im Huckelkorb, hoch aufgestapelt, wurde die Ware „an den Mann gebracht“. Zu dieser Zeit hatte das Sprachbild noch seine ureigenste Bedeutung. Bis nach Eisenach ging man auf die „Tour“.

(Fortsetzung auf Seite 355)



Beispiel einer „Gruppe“ aus der 12teiligen Schaufensterdekoration für ein amerikanisches Kaufhaus. Die Gesamtidee der Weihnachtsdekoration wurde in einzelne Szenen zerlegt, die jeweils ihre „Geschichte“ erzählten.



Südsee-Insel Bali: Dorfbewohner bringen ihre Opfergaben zum Tempel der Götter. Aus dem soeben erschienenen Buch von Bfr. Hermann Gerstner „WELTREISE HEUTE“. Hohenloher Druck- und Verlagshaus, 7182 Gerabronn. 320 Seiten, 73 Abbildungen, Ganzleinen 34,— DM.

Bundesfreund Hermann Gerstner ist per

Schiff drei Monate rings um die Erde gefahren. In seinem neuen Werk berichtet er über seine Erlebnisse auf den Ozeanen und in den exotischen Ländern bei Indianern und Negern, Malaien und Chinesen, Indern und Arabern. Ein Höhepunkt im literarischen Schaffen des fränkischen Autors!

**Aschaffenburg:** Einen vor hundert Jahren von Schülern und Studenten der Forsthochschule angelegten Pflanzgarten mit seltenen Sträuchern und Bäumen haben die Stadt Aschaffenburg und der Spessartbund rekultivieren lassen, um ihn jetzt als Waldlehrpfad besonderer Art der Öffentlichkeit zu übergeben. Der etwa zehn Kilometer lange, am Stadtrand gelegene Weg führt durch einen

einmalig schönen Baumbestand und spiegelt den Artenreichtum heimischer Laub- und Nadelwälder eindrucksvoll wider. Auch die forstlichen und geologischen Gegebenheiten werden dargestellt. Die 1807 gegründete Aschaffener Forsthochschule wurde 1910 nach München verlegt, wo sie sich noch heute befindet.

fr 244